

14 unveröffentlichte Gedichte

Erstes unveröffentlichtes Gedicht

Mir fällt der Name der Blume nicht ein, von der hier
die Rede sein sollte, oder ich habe versprochen, sie nicht
zu erwähnen, ich kann diese Dinge hier nicht offenlegen

auf eine Weise, die angebracht wäre, es gibt vielleicht
auch diese Weise gar nicht, sie ist ein weiteres Versprechen
unter falschen Vorzeichen, diese Dinge verlieren sich

in der Zeit, wie sich so vieles verliert, aber eben nicht
alles, etwas bleibt bestehen und wird von niemandem
gesehen, in der Dunkelheit dieser Zeilen wird aber jemand

etwas sehen, das dort eigentlich nicht zu sehen ist, nicht
zu sehen sein kann, weil ich es nicht *hier* hinterlassen
habe, sondern an einer ganz anderen Stelle.

Zweites unveröffentlichtes Gedicht

Es gibt dieses Hier gar nicht, von dem ich hier spreche, das
ist eine Konvention, eine Form der Höflichkeit, dir gegenüber
und allen anderen gegenüber, ich ziehe keine Grenzen

zwischen den Augen oder den Ohren, das ist eine Sache allein
zwischen uns, wir haben gleich zu Beginn dieses Einverständnis
erzielt, wir sind über diesen Konsens hinweggeschritten

mit einer Leichtigkeit, die wir später nicht wieder einholen
können, das ist eine Wahrheit unter anderen, ich erwähne sie
ebenfalls aus Höflichkeit, aber vielleicht besteht die

Höflichkeit an dieser Stelle darin, über diese Wahrheit
zu schweigen, es sind diese Entweder-Oder-Situationen in
Echtzeit, die das Leben so unüberwindbar machen.

Drittes unveröffentlichtes Gedicht

Wir teilen uns also diesen Moment, wir erleben diese Art
von Gemeinsamkeit, die ihren Anfang nimmt in einer
Übergriffigkeit, ich greife über den Rand des Gesagten

hinweg nach dir, du aber greifst im selben Augenblick
nach mir, wir verschlingen uns gegenseitig zwischen zwei
Zeilen, das ist im besten Fall ein Tanz, im schlimmsten

ein körperlicher Schmerz, ein Zucken, das im Gesicht
beginnt und sich dann fortpflanzt bis in die Fingerspitzen
oder in die Zehen, im allerschlimmsten Fall, von dem ich

hier nicht ausgehen mag, doch sind das alles Fragen der
Empfindlichkeit, die sieht man uns nicht an, vielleicht gelingt
es diesmal aber, dass man sagen kann: Wir scheitern innig.

Viertes unveröffentlichtes Gedicht

Abstrakta und Komposita, mein Gott, was für ein Eiertanz
wird hier denn bitte aufgeführt, wer soll denn diesen Launen
folgen, oder mal anders gefragt: Welche Angst führt hier

das Wort, dass jeder Sinn sofort mit einem anderen Sinn
gekontert wird, ein Uno-Spiel der schlechten Metaphorik
ist das, verhuschtes Gemurmel in der Abendsonne, oder

ist es schon wieder Morgen, die Zeit kommt so schnell
abhanden in dieser ungefahren Gegenwart, Bewegungen
der Beine unterm Tisch, für jeden neuen Gedanken

ein zurückgelegter Kilometer, die Sparsamkeit des Blickes
über die Schulter, also wer ist der Hetzer und wer der
Gehetzte, am Ziel sind sie kaum noch zu unterscheiden.

Fünftes unveröffentlichtes Gedicht

Und die Welt, fragt die Welt, und damit meine ich die
Welt, die auf meiner Haut beginnt, ich meine den Stoff
meines T-Shirts, hallo T-Shirt, sag mir bitte, was du

meinst, wenn du sagst: Und die Welt, das hast du doch
irgendwo aufgeschnappt, wer sagt dir solche Sätze vor
im Schullandheim, wen haben die Krähen am Morgen

hinters Haus gehen sehen, was sind das auf einmal für
eingebettete Geheimnisse, ich höre jetzt auf mit diesen
Fragen, die führen zu nichts und wieder und wieder

nichts, damit das mal klar ist, hallo Welt, was hast du
mit meinem T-Shirt gemacht, die Nähte sind geplatzt
wie ein Trommelfell, ja richtig, das hast du richtig gehört.